



# Thurgauer Akzente

Aktuelles der Evangelischen Volkspartei Nr. 26 / September 2021

## Inhalt

Was bedeutet uns die Demokratie, 3. Teil: S. 2  
Gedanken zum Politik-Stil: S. 3

### Thurgauer Politik:

Biodiversität: S. 4  
Einladungen und Nachruf: S. 5  
Termine und \*jev: S. 6  
Stelleninserat Sekretariat: S. 6

### Eidgenössische Politik:

Abstimmungen 26.9.21: S. 1 + 4

## Parolen

### EVP Thurgau

Referendum «Ehe für alle NEIN  
inkl. Samenspende» (22:2)  
99%-Initiative «Löhne NEIN  
entlasten, Kapital gerecht  
besteuern» (21:3)

## Ehe für alle = Vater UND Mutter nicht für alle

**Eine Bruchlinie zieht sich durch unsere Gesellschaft: Soll der Begriff der Ehe per Gesetz ausgeweitet werden, sollen zwei Frauen oder zwei Männer heiraten und dank Samenspende oder Adoption Kinder grossziehen dürfen?**

Die Geister scheiden sich – und die Bruchlinie verschiebt sich: Immer mehr Befragte befürworten eine Gesetzesänderung – unterdessen ist noch knapp ein Fünftel gegen die 'Ehe für alle'. Mit der Abstimmung vom 26. September wird die Schweiz voraussichtlich das 29. Land, in dem die gleichgeschlechtliche Ehe vom Staat anerkannt wird.

### Rasanter Gesinnungswandel

Ein ungeheuer rascher Gesinnungswandel liegt hinter uns, vergleichbar mit der sexuellen Revolution der 68-er. Der Auslöser kam beide Male aus der Medizin. Damals war es die Antibabypille, welche

### Ja Nein stimmen

So einfach und nachvollziehbar ein «Ja» auf dem Stimmzettel auch ist, ich glaube, dass ein «Nein» genau so gerechtfertigt ist. Es gibt Menschen, die Nein stimmen, weil sie möchten, dass jedes Kind Mutter und Vater hat; es sei an den lauten politischen Ruf nach männlichen Lehrpersonen erinnert. Es gibt Menschen, die Nein stimmen, weil sie kein Gesetz brauchen, um homosexuell empfindenden Menschen mit Freundschaft und Respekt zu begegnen. Wieder andere schätzen die Möglichkeit der eingetragenen Partnerschaft und erachten diese als passendes Pendant zur klassischen Ehe. Und dann



Sex ohne Verantwortung ermöglichte, jetzt ist es die Samenspende, welche Familienleben ohne Dualität von Vater-Mutter in Aussicht stellt. Auf diesen medizinischen Auslöser folgten drei weitere Schritte:

- 1) die Gesellschaft erkannte zunehmend die Realität homosexuell empfindender Menschen, oft durch mutiges Outing,
- 2) Homosexuelle werden – gerade durchs Outing – Opfer von Diskriminierung, erleiden sogar Gewalt.
- 3) Ein neues Gesetz verspricht mehr Gerechtigkeit, ohne dass dies die Stimmbürger/innen etwas kostet. Da kann man ja nur Ja stimmen, oder?

### Achtung:

gibt es auch die Abstimmenden, die ein tiefes Gespür haben für den ursprünglichen Masterplan, welcher das Fortbestehen der Menschheit ohne medizinische Kunststücke durch die Vereinigung von Mann und Frau vorgesehen hat, und nur dem Ehe sagen.

### Flash Point Samenspende

Man kann die Medizin bewundern für die Entwicklung der Samenspende. Mir scheint es trotzdem absurd, darauf fussend nun eine Jahrtausende alte Lebensweise, die in den allermeisten Kulturen erfolgreich die Basis für ein nachhaltiges gesellschaftliches Zusammenleben bildet, als überholt zu bezeichnen und die 'Ehe für alle' quasi als Errungenschaft zu preisen. Für eine gesunde Entwicklung ist es hilfreich, wenn Kinder ihre Eltern persönlich kennen und passende Identifikationsfiguren in ihrer Familie vorfinden – das ist bei der 'Ehe für alle' nicht mehr automatisch der Fall. Deshalb rufe ich Sie auf, sich am 26. September der «Nein»-Parole der EVP Schweiz (79:19) anzuschliessen.

[michael.zingg@evp-thurgau.ch](mailto:michael.zingg@evp-thurgau.ch)

AZB  
9320 Arbon

Post CH AG

# Wieviel ist genug?

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein Blick in unsere Partei-Finanzen zeigt: Ja, wir kochen auf kleinem Feuer. Und doch stimmt es uns dankbar, dass wir über all die Jahre mit der Unterstützung durch Mitglieder, Gönner und Firmen stets über genügend finanzielle Mittel verfügten. Diese Konstanz ist gut und wichtig, auch wenn der Gedanke immer wieder da ist, dass mit mehr Geld mehr möglich wäre. Das mag stimmen, birgt aber die Gefahr, dass wir mit dieser Haltung auf das Geld setzen und die anderen Kompetenzen (z. B. unsere Kreativität, unsere Motivation) vernachlässigen würden.

Im Budget 2021 der Kantonal-kasse rechnen wir mit Ausgaben von Fr. 30'500 und einem Verlust von Fr. 2'100, wodurch sich das Vereinsvermögen auf Fr. 3'300 reduziert. Neben den ordentlichen Beiträgen rechnen wir mit Spendeneinnahmen von Fr. 9'500.

Davon gehen Fr. 5'000 an unsere Zeitschrift «Thurgauer Akzente». In Wahljahren jedoch fehlt dieser Betrag dort, da unsere Spender ihre Beiträge dann gezielt für die Wahlen bestimmen.

## Wie kann der Finanzkuchen vergrössert werden?

Im Fundraising prüfen wir laufend Geldquellen, um die Finanzen in der Balance zu halten. Die beste Resonanz erzielen wir mit Aufrufen für konkrete Projekte. Die Spender/innen wissen, wohin die Mittel fliessen. Für administrative Belange ist es schwieriger, Gelder zu mobilisieren. Umso mehr freuen wir uns über viele auch kleinere Beträge, die uns eine hilfreiche Finanzreserve sicherstellen.



Mit herzlichem Dank für alle Unterstützung!

wolfgang.ackerknecht  
@evp-thurgau.ch,  
Präsident EVP TG

# Demokratie – das schützenswerte Gut

**Unsere Demokratie wird schlecht geredet, klar zu wenig geschätzt und bisweilen offen verachtet – von Schweizerinnen und Schweizern! Das erlebe ich nicht nur in persönlichen Gesprächen. Demokratie-Bashing wird von konservativen bis hin zu ultraliberalen Strömungen betrieben. Dagegen müssen und können wir uns wehren.**

Um den grossen Wert und das gute Funktionieren unserer direkten Demokratie so richtig zu schätzen, muss man vielleicht in einer konkreten Diktatur gelebt haben. Während meines mehrjährigen Aufenthaltes in Algerien wurde mir bewusst, wie gross der Gegensatz zwischen Demokratie und Diktatur tatsächlich ist. Er besteht vor allem in der allgegenwärtigen Willkür und Machtlosigkeit. Es gibt zwar Gesetze und Regeln, die öffentlich hochgehalten, in der Realität aber permanent unterdrückt werden. Freie Meinungsäusserung, Diskussionen und freie Wahlen werden nicht geduldet. Andersdenkende, auch wenn sie in der Mehrheit sind, riskieren ihr Leben. Veränderungen durch partizipative Prozesse sind ausgeschlossen. Pluralismus und Toleranz existieren nicht. Wer nicht dem Kreis der Macht angehört, hat keine Einflussnahme und kein Selbstbestimmungsrecht, hat meist auch wirtschaftlich und sozial keine Sicherheit zu erwarten.

In der Schweiz den Regierungsverantwortlichen Diktatur vorzuwerfen, ist absurd und verharmlost, was in diktatorischen Staaten geschieht.

## Die Demokratie schützen und stärken

Wir schützen die Demokratie, indem wir uns dem negativen Diskurs über diese entgegenstellen. Wer die pessimistische Sicht teilt, wird selber zum Totengräber unserer Demokratie. Hingegen stärken wir unser freiheitliches System, wenn wir uns aktiv an Wahlen und Abstimmungen beteiligen. Es gilt, sich im Privaten und Öffentlichen für unsere Solidaritätsgemeinschaft einzusetzen, ohne dabei die Karten Intoleranz und Diskriminierung auszuspielen.

Obwohl die Abstimmung Mitte Juni dieses Jahres nicht nach meinem Geschmack verlief – die Stimmbeteiligung von fast 60% ist ein Zeichen von Lebendigkeit. Dass das Parlament in Bern den Forderungen der Transparenzinitiative nach Offenlegung der Parteispenden zustimmt, ist erfreulich. Der Frauenanteil in den Parlamenten steigt, die Hälfte der stimmberechtigten Menschen wird dadurch angemessener vertreten. Das sind Zeichen einer funktionierenden und lebendigen Demokratie.

In Frankreich, Italien und Deutschland haben die

rechtskonservativen Kräfte unerwartet Niederlagen einstecken müssen. Ich freue mich, dass sich simpler Populismus nicht ewig auszahlt.

## Die Demokratie gestalten

Das schweizerische Modell und andere, praktizierte Demokratien sind weit davon entfernt, fertig entwickelt zu sein. Es besteht weiterhin Gestaltungsbedarf.

Im Parteiprogramm der EVP werden unter dem Stichwort «Gesellschaft» die Herausforderungen einer pluralistischen Gesellschaft benannt: Spannungsfelder zwischen Alt und Jung, Reich und Arm, Einheimischen und Zugezogenen, Stadt und Land.

Die Antworten darauf bestehen nicht aus billigen Schlagworten, sondern in der Aufforderung, sich als mündige Bewohner/innen dieses Landes einzusetzen: für die Teilhabe Aller am sozialen Leben und am Arbeitsplatz; für das Hochhalten der Werte von Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Solidarität und Wertschätzung; und für einen Umgang, der durch Dialog und Respekt geprägt wird.



Glärner Landsgemeinde 2014

So unterwegs, wird unsere Demokratie nicht nur geschützt, sondern gestärkt aus der gegenwärtigen, anspruchsvollen Situation hervorgehen. Für einen solchen Prozess stehen wir als EVP, zusammen mit anderen, an vorderster Stelle ein.

juerg.schorro@evp-thurgau.ch

# Die Kunst des Zuhörens

## Der Tonfall von morgen ist das Resultat echter Begegnungen von heute.

Anfangs der Sommerferien war ich einmal mehr unterwegs mit Micha, einem guten Freund. Wir «tanzten» über die Berge.

Dieses Mal starteten wir in Pontresina, um die Föhnresten nutzen zu können. Über ein wildromantisches Roseg-Tal erreichten wir die Chamanna Cuoz auf 2611m, durchnässt, frierend. Im zweieinhalbstündigen, zügigen Aufstieg kam der Regen doch noch. Und der Hagel und der heftige Wind auch. In der Berghütte schlüpfen wir nach der warmen Suppe unter Bettdecken, nachmittags um



Foto: Christian Stricker

**Wenn du echte Zuhörer hast, spürst du die Wärme im Herzen, selbst wenn du eisige Kälte vor Augen hast. (Ausblick auf den Tschierva-Gletscher unterhalb des Piz Bernina, auf dem Weg Richtung Fuorcla Surlej)**

drei Uhr, um die Kälte aus den Gliedern zu treiben. Vierundzwanzig Stunden später kamen wir bereits wieder zu Hause bei unseren Familien an. Wunderschöne Erinnerungen im «Rucksack», den Glanz des Sonnenaufgangs über dem Roseg-Gletscher im Gesicht, den Ton des tauenden Eises jenes kleinen Seeleins auf knapp 3000m frühmorgens in den Ohren, die Wechsel von der Steinwüste der Fuorcla Surlej in die Wälder des Oberengadins mit den satten Grüntönen vor Augen. Und: Worte, Sätze, Zitate, die heranreifen im Teilen von aktuellen Situationen.

## Lernen aus besonderen Tagen

Irgendwie haben solche Tage einfach eine andere Prägnanz als vorübereilende «All-Tage». Da ziehst du über eine Hochebene, zeigst dem anderen die nächsten Murmeltiere, die bei einem Stein spielen, staunst einmal mehr über die gegenüberliegenden zerklüfteten Gletscher unterhalb des mächtigen Bernina-Massivs und kannst Inputs einsickern, an dich herankommen lassen. In der Bewegung und der Stille erhalten geschilderte Herausforderungen und Überzeugungen, Meinungen und Stellungnahmen den nötigen Raum, um sich setzen zu können. Es ist, als ob sich der aufgewirbelte Staub, der in Gesprächen oft schon bei ersten Tönen mitschwingt, dort oben in der Bergluft besser setzen könnte und man die Gelegenheit bekommt, um jene Essenzen herauszufiltern, die womöglich gerade für mich echt interessant und wichtig sein könnten. Ich höre zu. Ich öffne mich. Feinfühlig

und ganzheitlich habe ich mich dem Freund zugewandt. Es gelingt mir, mich zumindest ansatzweise in anvertraute Situationen hineinzufühlen. Die Seele kommt für einmal besser mit. Wir freuen uns

mit. Wir leiden mit. Schmerz und Jubel geht zum Teil Hand in Hand.

## Warum schreibe ich euch das?

- Weil es mich tief betroffen macht, mit welcher Härte aktuell oft gefightet wird im politischen Umfeld, erahnend, dass es einfach ist, anderen Vorwürfe zu machen und es wesentlich anspruchsvoller ist, selber die Kultur des «Zuhörens» zu hegen und pflegen.
- Weil wir uns in der EVP das Ziel setzen, durch einen feinfühligsten, herzlichen Tonfall aufzufallen, ohne in der Sache nett und angepasst zu sein. Dieses Kunstwerk der Kommunikation können wir aber nicht einfach aus dem Ärmel schütteln. Ich erahne, dass solche Statements Früchte intensiver und echter (Streit-) Gespräche, dynamischer Dialoge eingebettet in wertvolle Zeiten der Stille und des Gebets bleiben werden.
- Weil wir Schritte zu Anderen hin machen wollen und gleichzeitig sehr darauf angewiesen sind, dass andere diese Schritte auch unter die Füße nehmen.

Es wird sich lohnen. Denn der Tonfall von morgen ist das Resultat echter Begegnungen von heute.

[christian.stricker@evp-thurgau.ch](mailto:christian.stricker@evp-thurgau.ch)  
Erlebnispädagoge, Parteileitung EVP Thurgau

# Mein Weg zur Politik



**Regula Hug, Jg. 1961, Katechetin der kath. Landeskirche, Romanshorn**

Durch unser Engagement beim Blauen Kreuz Thurgau kam ich vor dreissig Jahren in Kontakt mit dem damaligen Blaukreuz-Zentralsekretär und EVP-Nationalrat Heiner Studer. In mancher Fernsehdiskussion vertrat er nicht den Mainstream, sondern seine christlichen Werte. Dies in einer freundlichen, aber sehr klaren Art. Das hat mich sehr angesprochen und ich fühlte mich mehr und mehr der EVP verbunden.

Als 2013 die EVP Ortspartei Romanshorn-Salmsach gegründet wurde, war es für mich ein konsequenter Schritt, dieser beizutreten. Ich schätze die sachlichen Hintergrundinformationen zu Abstimmungsthemen an unseren EVP-Stammtischen und meinen Einsatz als Urnenoffiziantin bei Abstimmungen und Wahlen.



**Roland Wyss, Jg. 1971, Frauenfeld, Bauleiter, Kantonsrat**

Bereits mein Vater war EVP-Gemeinderat in Frauenfeld. Deshalb wurde ich für die Mitarbeit in der Ortspartei und die Teilnahme an den Gemeinderatswahlen angefragt. Durch das motivierende und angenehme Umfeld in der EVP fühlte ich mich schnell wohl in der Politik. Im Gemeinderat sammelte ich meine ersten Erfahrungen und darf diese jetzt im Grossen Rat einbringen. Die politische Tätigkeit auf diesen zwei Ebenen ist sehr unterschiedlich. Mit sach- und lösungsorientiertem Handeln finden sich aber immer umsetzbare Kompromisse. Für seine Meinung einzustehen, die persönlichen Werte zu vertreten und so der Gesellschaft weiter zu helfen, bereitet viel Freude und Befriedigung.

# Unser Beitrag zur Biodiversität: Bio-Landwirtschaft

**Fritz Rupp, a. Kantonsrat EVP, bewirtschaftet mit seiner Familie den Biohof des Kantons Thurgau in Tobel. Regula Streckeisen führte ein Interview mit Fritz Rupp (FR).**

## Warum bist du Biobauer geworden?

**FR:** Ich arbeitete während zehn Jahren als Mitarbeiter auf einem Berner Biohof. Hier lernte ich dieses Handwerk und auch die Freude daran. Seit 1987 bewirtschaftete ich den Staatsbetrieb in Tobel, seit 1990 als Biobetrieb.

## Wie fördert Biolandwirtschaft die Biodiversität?

**FR:** Zu Beginn der Umstellung auf Bio pflanzten wir Hecken und setzten die Weidezäune im Abstand von drei Metern zu den Hecken, damit die Wiesenblumen versamen können. Indem wir keine Pestizide spritzen, schonen wir die Nützlinge. Die Ökowiesen mähen wir mit dem Fingermesserbalken. Das ist zwar aufwändiger, lässt aber die Insekten besser überleben. Wir verwenden keine schweren Maschinen, um den Boden zu schonen. Zudem halten wir nur so viele Tiere (Angusrinder und -Mutterkühe), dass unser eigenes Futter reicht, und verwenden nur hofeigenen Dünger.

## Welches sind die Freuden und Leiden eines Biobauern?

**FR:** Etwas Gutes für die Natur zu tun und den gesunden Boden zu sehen, das bereitet uns viel Freude. Schwierigkeiten bringen die Launen des Wetters. Bei nassem Wetter und starkem Wachstum des Unkrautes müssen wir viel Zeit aufwenden für dessen mechanische Bekämpfung. Finanziell sparen wir die Ausgaben für Dünger und

Spritzmittel, andererseits fällt der Ernteertrag tiefer aus. Um die Lebenskosten unserer Familien zu decken, reicht es allemal.

## Hast du einen Wunsch an die Konsument/innen?

**FR:** Ich wünsche mir Wertschätzung für die Bio-Produktion und dass mehr Bio-Produkte gekauft werden. Bio wird immer eine Nische bleiben, aber ich hoffe, dass sie kräftig wächst. (rs)



**Familie Rupp vor einer prächtig gewachsenen langen Hecke im Hintergrund**

## Kolumne

# Aus der Bibel für die Politik

Lieber Leser, liebe Leserin

Kürzlich auf einer Wanderung durch wunderbare Blumenwiesen oberhalb von Adelboden – unglaublich die Vielfalt der Pflanzenwelt! «Und das alles, ohne dass ein Gärtner sät, pflanzt, züchtet, Unkraut entfernt, düngt...» geht es mir durch den Kopf. Wirklich: kein Gärtner? Ist nicht Gott selbst der Gärtner? Es braucht nicht für Alles menschliches Dazutun.

Zurück im Hotel lese ich, dass es für den Erhalt der Alpwiesen wichtig sei, dass weiterhin das Vieh auf die Weiden gebracht werde. Würde das fehlen, würde die Gegend vergangen.

Was das für die Politik heisst? Es braucht alle: den Menschen, das Vieh, die Pflanzen – und alles in einem Gleichgewicht. So wie es der Schöpfer gemeint hat.

**Wilfried Bührer  
Pfarrer und  
Präsident des  
Evang. Kirchenrates  
Thurgau**



# 99%-Initiative: Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern

**Der Wohlstand in der Schweiz ist zu ungleich verteilt. Die reichsten 2,1% besitzen aktuell gleich viel wie die restlichen 97,9% der Bevölkerung, das reichste Prozent 43% der gesamten Vermögen. Dank dem grossen Vermögen erhalten Reiche ohne Leistung zusätzliche Kapitaleinkommen in Form von Dividenden, Aktiengewinnen, Zinsen etc. Dabei ist es die Arbeit von 99% der Bevölkerung, welche diese grossen Vermögen erst ermöglicht.**

Die 99% Initiative will mehr Geld denjenigen zurückgeben, die dafür gearbeitet haben. Deshalb sollen Kapitaleinkommen ab einem bestimmten Betrag zu 150% besteuert werden statt zu 100%. Die Mehreinnahmen sollen für Steuersenkungen bei tiefen Einkommen, Prämienverbilgungen und soziale Zuwendungen verwendet werden.

## Argumente dafür:

- Kapitaleinkommen in der Schweiz ist steuerlich zu tief belastet.
- Dividenden werden je nach Kanton nur zu 50-70% besteuert, Löhne zu 100%.
- Vermögen der Schweiz soll gerechter verteilt werden.
- Vermögende legen trotz Pandemie zu, während Personen mit kleinem Einkommen noch mehr Schwierigkeiten haben (z. B. durch Kurzarbeit).

## Argumente dagegen:

- Das Kapitaleinkommen wird schon heute doppelt besteuert (als Unternehmensgewinn und als Dividende).
- Schon heute bezahlt ein Prozent der Steuerzahler 40% der direkten Bundessteuer. Die Umverteilung funktioniert.
- Geld für Innovation, Forschung und Investitionen würde reduziert.
- Es trifft viele Unternehmen und könnte die wirtschaftliche Erholung nach der Covid-19 Pandemie gefährden.
- Einiges im Initiativtext ist zu unklar definiert.

Wollen wir das wirklich? Ich meine Nein! Die Delegierten der **EVP Schweiz** gewichteten jedoch anders und sagten **Ja zur Initiative (63:44)**.

[judith.huber@evp-thurgau.ch](mailto:judith.huber@evp-thurgau.ch), Präsidentin EVP Arbon

## Feedback

### Die EVP interessiert mich

- Senden Sie mir Unterlagen.
- Nehmen Sie bitte mit mir Kontakt auf.

### Folgende Person interessiert sich für die Thurgauer Akzente

- Senden Sie das Blatt an:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ Ort \_\_\_\_\_

Tel. \_\_\_\_\_

Mail \_\_\_\_\_

### Die Thurgauer Akzente interessieren mich nicht

- Streichen Sie meine Adresse:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ Ort \_\_\_\_\_

**Bitte kreuzen Sie Ihren Wunsch an und schicken Sie den Talon an die Redaktionsadresse im Impressum. Ihre Adresse werden wir nicht weiter verwenden.**

## Einladungen

# Herzlich willkommen

### Picknick auf dem Grillplatz Bühl, Braunau

Sa. 11. Sept. 11.00 – ca. 14:30 Uhr

Am Wohnort der EVP-Gemeinderätin Connie Krüsi dürfen wir endlich wieder Gemeinschaft und Austausch pflegen. Keine Anmeldung nötig.

### Digitalisierung – Chancen und Gefahren

Di. 9. Nov. 19:15, BBZ Weinfelden

Drei Kurzreferate und drei Workshops mit den Referenten:

**Eric Herren:** Internationaler Sicherheitsberater, Spezialist für Cyber Crime

**Prof. Adrian Fassbind:** Dozent für Produktentwicklung an der ZHAW School of Engineering

**Josef Adam:** Dozent an der ZHAW Gesundheit, Institut für Ergotherapie

Anmeldung erwünscht:

[www.evp-thurgau.ch/workshop](http://www.evp-thurgau.ch/workshop)

Infos zu beiden Anlässen:

[www.evp-thurgau.ch](http://www.evp-thurgau.ch) > Aktuell > Termine

### Impressum

#### Herausgeber

EVP Kanton Thurgau,  
[www.evp-thurgau.ch](http://www.evp-thurgau.ch)



#### Redaktionsadresse/Inserate

Regula Streckeisen, Amriswilerstr. 20  
8590 Romanshorn, 071 477 21 36,  
[redaktion@evp-thurgau.ch](mailto:redaktion@evp-thurgau.ch)

#### Redaktionsteam

Jon Peider Denoth (jpd), Judith Huber (jh), Jürg Schorro (js), Regula Streckeisen (rs), Christian Stricker (cs), Michael Zingg (mz)

#### Abonnement

15 Franken pro Jahr

#### Bankverbindung

Postkonto 85-1721-8  
IBAN CH83 0900 0000 8500 1721 8

#### Adressänderungen

[info@evp-thurgau.ch](mailto:info@evp-thurgau.ch)  
Postadresse: siehe Redaktion

#### Auflage

3'800 Exemplare  
Geht an die Mitglieder der EVP Thurgau und an Interessierte.

#### Erscheinungsweise

vierteljährlich

#### Druck

Brüggli Medien, Romanshorn

## Die EVP Thurgau dankt

# Andenken an Peter Glatz

Am 8. Juni 2021 ist Peter Glatz überraschend schnell, mit 82 Jahren, an einer schweren Krankheit gestorben. Peter war ein vielseitig interessierter, sehr engagierter Mensch.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Betriebsleiter in der Schirmfabrik Glatz AG engagierte er sich vor allem in der Politik. Dabei war er beseelt vom Willen, einen Beitrag zur Förderung des Gemeinwohles zu leisten. Er wurde Mitglied der Liberalsozialistischen Partei und bereits als 31-jähriger in den Gemeinderat von Frauenfeld gewählt. Hier interessierte ihn vor allem die Finanzpolitik und die Zentralisierung der Werkbetriebe. Als Liberalsozialist machte er sich für das Baurecht stark, welches dank seiner Initiative bei verschiedenen Projekten in Frauenfeld angewendet wurde. Während der Gemeinderatszeit war er zudem Präsident des Vereins «Bildungshaus Neukirch an der Thur».

Seine ehrliche, engagierte und soziale Art des Politisierens führte dazu, dass die LSP-Fraktionspartnerin EVP Peter Glatz 1987 als Stadtrat portierte und er ein sehr gutes Wahlergebnis erzielte. In dieser Zeit wurde er Mitglied der EVP. Er führte zuerst die Abteilung «Jugend, Sport und Freizeit», wo mit den Umbauten bei der Kunsteisbahn und beim Hallenbad zwei grosse, schwie-

rige Aufgaben warteten. Daneben war ihm die Jugendförderung in den Vereinen sehr wichtig. Er setzte die finanzielle Unterstützung dieser Jugendförderung um und organisierte einen jährlichen Dankes-Abend für alle Jugendleiter. Später wurde er Vizeammann und übernahm das Sozialdepartement.

1999 wurde Peter Glatz in den Grossen Rat gewählt, wo er an vorderster Front gegen die Privatisierung der Kantonalbank kämpfte. Auch in diesem Rat setzte er sich für die Jugendlichen ein, speziell im Bereich Suchtprophylaxe. Mehrere Jahre war er EVP-Fraktionspräsident und von 2012-2016 Vizepräsident der EVP Thurgau. Auch im Zentralvorstand der EVP Schweiz brachte er sich aktiv ein. Als EVP-Wahlkampfleiter war er schon fast ein Profi.

**Wir sind ihm sehr dankbar und behalten ihn in guter Erinnerung.**

**Peter Hefti, EVP Frauenfeld**



kultour  
052 235 10 00  
[www.kultour.ch](http://www.kultour.ch)

Christliche Reisen  
MIT MEHRWERT

JETZT SORGENFREI BUCHEN

# Migrationspolitik – Gestern wie heute ein Streitpunkt

## Agenda

## Termine

4. Sept. 2021, 10:00 – 16:00

Fokustag der EVP CH, Bern: «Für eine Schweiz ohne Ausbeutung. Das Nordische Modell im Fokus»

11. Sept. 2021, 11:00 – ca. 14:30

Picknick Braunau (S. 5)

18. September 2021, 10:00

DV EVP CH, Yverdon-les-Bains

18. September 2021

EVP Kreuzlingen: Kleidersammlung in Kreuzlingen, Scherzungen und Tägerwilen

2. Oktober 2021, 14:00 – 17:00

Postenlauf im Bärenhölzli Kreuzlingen, für Familien und Singles

26. Oktober 2021, 19:30

PV EVP Thurgau, Frauenfeld

9. November 2021, 19:15

Thema «Digitalisierung» (S. 5)

JV = Jahres-, DV = Delegierten-,

PV = Parteiversammlung

Zu allen Anlässen sind Gäste herzlich willkommen!

Infos auf: [www.evp-thurgau.ch](http://www.evp-thurgau.ch)

## Herzliche Gratulation

an die neue Präsidentin der EVP Schweiz: **Lilian Studer**.

In der Novemberausgabe wird sie sich vorstellen. Einstweilen wünschen wir ihr einen guten Start ins neue Amt.

Herzlichen Dank an **Marianne Streiff**, sie führte unsere EVP Schweiz hervorragend!

### Wir suchen dich!

### Sekretär/in (ca. 10%)

Deine Hauptaufgaben sind die Adressverwaltung, Homepagearbeiten, Protokolle schreiben und Versände.

Die Arbeit wird entschädigt. Unser Präsident freut sich auf deinen Anruf, er erteilt gerne weitere Auskünfte: 076 338 28 21, [wolfgang.ackerknecht@evp-thurgau.ch](mailto:wolfgang.ackerknecht@evp-thurgau.ch)

Mit dem Wort Migrant\*innen wird meist Negatives verbunden, wie der Verlust von Arbeitsplätzen an Billigarbeiter, Kriminalität, Sozialhilfe-Gelder usw. Doch inwiefern profitiert die Schweiz auch davon, oder gleicht es die offenbaren «Verluste» sogar aus? Der Vorstand der \*jevvp Thurgau betrachtet diese Frage aus einem historischen, wirtschaftlichen und sozialen Blickwinkel und bringt Interessantes zutage.

### Historische Sicht:

Die Schweiz war bis zum 19. Jahrhundert kein einheitliches Staatswesen, sondern ein äusserst komplexer Verbund von Einzelstaaten, den heutigen Kantonen. Insgesamt war die Alte Eidgenossenschaft eher ein Gebiet, aus dem Leute wegen Armut, Hunger und Missernten auswanderten. Allerdings trugen Migrant\*innen schon während der Alten Eidgenossenschaft entscheidend zur wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz bei. Die damals arme Westschweiz erhielt durch den Zuzug der aus Frankreich vertriebenen Hugenotten einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung. Gerade das Uhrmacherhandwerk und das Bankenwesen der Schweiz wurden von diesen evangelischen Migrant\*innen aufgebaut.

Ein weiteres Beispiel sind die Italiener\*innen, welche ab dem 19. Jahrhundert zu Hunderttausenden in die Schweiz einwanderten. Diese Migrant\*innen trugen erheblich zur wirtschaftlichen Entwicklung der Schweiz bei. Besonders im Baugewerbe und in der Industrie waren sie als billige Arbeitskräfte unentbehrlich. Daneben brachten sie auch ihre Kultur mit, italienisches Essen und Pizzerien setzten sich in der ganzen Schweiz durch. Es gab aber auch Schattenseiten, die Migrant\*innen wurden oft als «Tschinggen» bezeichnet, ausgegrenzt und diskriminiert. Der Ölschock von 1973 konnte nur deshalb so gut abgefedert werden, weil man den Gastarbeiter\*innen kündigte und so die Arbeitslosigkeit niedrig hielt. Historisch gesehen hat die Schweiz wirtschaftlich und kulturell viel von der Einwanderung profitiert.

[david.menzi@jevvp.ch](mailto:david.menzi@jevvp.ch)  
Student Geschichte und Religionswissenschaft

### Wirtschaftliche und soziale Sicht:

Die Schweiz und Kolonialisierung? Eigene Kolonien hatten wir zwar nie, ABER die Schweiz war als Käufer und Verkäufer von Sklaven und Plantagen am Kolonialismus stark beteiligt. Die weltweiten Abhängigkeitsbeziehungen, die zwischen Industrie- und Entwicklungsländern entstanden, betreffen damit auch die Schweiz, und wir profitieren bis heute davon,

beispielsweise in der breiten Auswahl an Lebensmitteln - woher kommen wohl die Mangos und Ananas in der Migros? Ebenso unsere günstigen Smartphones, deren Produktion so verheerende Auswirkungen hat.

Oft wird über die hohe Ausländerquote diskutiert, dass sie uns die Jobs wegschnappen sowie den Wohlstand und Lebensraum stehlen. Dabei wird vergessen, dass die Migrant\*innen unsere Gesellschaft verjüngen und dem demografischen Wandel entgegenwirken. Weiter profitiert die Schweiz gemäss einer OECD Studie von 2014 finanziell mit jährlich mindestens 6,5 Milliarden Franken von Migrationsströmen. Von deren Leistungen (Steuern und Abgaben) sind dabei die Aufwände wie Personalkosten und Infrastrukturen bereits abgezogen. Nicht zuletzt kommen uns auch die gut qualifizierten Arbeitskräfte zugute.

[julia.diem@jevvp.ch](mailto:julia.diem@jevvp.ch), [pascale.leuch@jevvp.ch](mailto:pascale.leuch@jevvp.ch)  
Studentinnen FH Soziale Arbeit

### Schlusswort

Dieser Artikel soll nicht verallgemeinernd wirken, denn es finden sich auch Argumente für eine restriktive Ausländerpolitik, wie sie die Schweiz seit Jahren betreibt. Abschliessen wollen wir mit dem Satz aus 3. Mose 19,33-34: «Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst.»



Kulturelle Vielfalt geniessen... Julia Diem, Pascale Leuch, David Menzi (v. links)